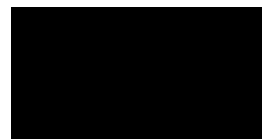




Netze BW GmbH · Schelmenwasenstr. 15 · 70567 Stuttgart

Bundesnetzagentur
poststelle.bk8@bnetza.de.

Name
Bereich
Telefon
E-Mail



Datum 14. Dezember 2021
Seite 1/5

Stellungnahme zur Konsultation eines Beschlusses zur Festlegung von Vorgaben für die Erhebung von Daten zur Durchführung des Effizienzvergleichs der Stromverteilnetzbetreiber für die vierte Regulierungsperiode

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Möglichkeit zur Stellungnahme zur oben genannten Konsultation und nehmen diese gerne wahr. Auch für die frühzeitige Einbindung der Netzbetreiber im Rahmen des Pretest-Prozesses möchten wir uns nochmals herzlich bedanken.

Im Folgenden finden Sie einige Anmerkungen zum Erhebungsbogen und den Datendefinitionen, die wir für besonders relevant erachten:

Anzahl der Messlokationen

- Es sollen unter 2.2.1. die Anzahl der Messlokationen inklusive Leerstand angegeben werden und unter dem Punkt 2.2.1.1 als davon Angabe nur die Messlokationen mit Leerstand. Eine Messlokation wird laut Anlage V1 definiert als eine Lokation, an der Energie gemessen wird und die alle technischen Einrichtungen beinhaltet, die zur Ermittlung und ggf. Übermittlung der Messwerte erforderlich sind. Die Messlokation soll dabei der Messstelle laut §2 Absatz 11 MsbG entsprechen, die dort als „die Gesamtheit aller Mess-, Steuerungs- und Kommunikationseinrichtungen zur sicheren Verarbeitung von Messdaten und zur sicheren Anbindung von Erzeugungsanlagen und steuerbaren Lasten an Zählpunkten eines Anschlussnutzers“ definiert ist. Aus unserer Sichtweise bedeutet dies, dass eine Messlokation einen Zähler besitzen muss, um unter Punkt 2.2.1 als Messlokation gewertet zu werden.

Netze BW GmbH

Schelmenwasenstraße 15 · 70567 Stuttgart · Postfach 80 03 43 70503 Stuttgart · Telefon +49 711 289-0 · Telefax: +49 711 289-82180
www.netze-bw.de

Bankverbindung: BW Bank · BIC SOLADEST600 · IBAN DE84 6005 0101 0001 3667 29

Sitz der Gesellschaft: Stuttgart · Amtsgericht Stuttgart · HRB Nr. 747734

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dirk Güsewell ·

Geschäftsführer: Dr. Christoph Müller (Vorsitzender), Dr. Martin Konermann, Bodo Moray, Steffen Ringwald



- Die Definition von 2.2.1 gemäß V1 oder § 2 Abs. 11 MsBG steht jedoch im Widerspruch zur Definition der Messlokationen mit Leerstand (2.2.1.1) in Anlage V1, bei der es heißt: „Eine Messlokation mit Leerstand ist eine Messlokation in einer Wohn- oder Gewerbeeinheit, die seit mind. 12 Monaten leer steht und die ggf. durch Einbau eines Zählers und Einsetzen der Sicherung wieder in Betrieb genommen werden kann.“ Dies würde bedeuten, dass auch Messlokationen ohne Zähler zum Leerstand hinzugerechnet werden dürfen, was wiederum der Definition in 2.2.1 widerspricht.
- Aus Sicht der Netze BW wäre dies nicht sachgerecht, da mit Messlokationen insbesondere die mit dem Zähler verbundenen OPEX abgebildet werden sollen. Würden nun Messlokationen ohne Zähler mitgezählt, so würde man dieser Intention nicht mehr gerecht. Messlokationen mit Zähler, über die seit min. 12 Monaten kein oder sehr wenig Strom floss, sollten hingegen als Leerstand mitgerechnet werden dürfen. Strukturelle Besonderheiten durch hohe Leerstände würden somit weiterhin berücksichtigt.
- Aus Sicht der Netze BW können die IT-Systeme der Netzbetreiber auch gut abgrenzen, ob eine Messlokation einen Zähler beinhaltet oder nicht. Wir weisen darauf hin, dass Messlokationen ohne Zähler in den IT-Systemen der Netzbetreiber existieren, da diese nicht automatisch gelöscht werden. Daher ist hier eine Differenzierung notwendig. Nur Messlokationen mit eingebautem Zähler sollten dann berücksichtigt werden. Diejenigen Messlokationen, die seit 12 Monaten leer stehen, wären dann als Leerstand definiert.
- Bliebe dieser Punkt ungeklärt, sähe die Netze BW die Gefahr, dass einige Netzbetreiber die Anzahl ihrer Messlokationen durch Mitzählen „zählerloser“ Messlokationen in die Höhe treiben könnten. Vor dem Hintergrund, dass diese jedoch keine OPEX generieren und die dort trotzdem anfallenden Kosten über weitere Parameter wie Netzlängen, Anschlusspunkte etc. abgebildet werden, sollten die „zählerlosen“ Messlokationen beim Parameter Anzahl der Messlokationen mit Leerstand nicht berücksichtigt werden.
- Eine Unterscheidung von Messlokationen nach Verbrauchsgruppe scheint nicht sachgerecht. Die Zähler unterscheiden sich nach SLP und RLM, so dass dies als Differenzierungsmerkmal genutzt werden sollte.
- Anstatt der bisherigen Detailabfragen zu den Messlokationen (2.2.5 bis 2.2.10) schlagen wir folgende Abfrage vor:
 - 2.2.5 Anzahl der vom Netzbetreiber und von Dritten betriebenen Messlokationen mit SLP,
 - 2.2.6 Anzahl der vom Netzbetreiber und von Dritten betriebenen Messlokationen mit RLM,



- 2.2.7 davon: Anzahl der Messlokationen der steuerbaren Ladepunkte gemäß § 19 NAV und § 14a EnWG,
 - 2.2.8 Sonstige Messlokationen: Messlokationen, die nicht unter 2.2.5 bis 2.2.7 erfasst wurden (notwendig, damit Summe aus 2.2.5 bis 2.2.8 dem Gesamtwert aus 2.2.1 entspricht).
- Die nicht steuerbaren Ladepunkte sollten ergänzend als eigenständige Position (unabhängig von den Messlokationen) im Erhebungsbogen erfasst werden. Würden diese innerhalb der Messlokationen als eigene Kategorie erfasst, ergäbe die Summe der einzelnen Messlokations-Untergruppen nicht die Summe aller Messlokationen, da eine einzige Messlokation gleichzeitig eine SLP-Messlokation und eine Messlokation eines nicht steuerbaren Ladepunkts darstellen kann. Es würde zu Doppelzählungen kommen.

Vorschlag: Zusätzliche Aufnahme von Marktlokationen mit aktivem Netznutzungsvertrag als Strukturparameter

- Es handelt sich hier um einen Parameter, welcher in der Marktkommunikation verwendet wird und in seiner Größe nicht durch den Netzbetreiber beeinflusst werden kann, sondern exogen durch die Versorgungsaufgabe bestimmt wird. Abfragen bezüglich des Verbrauchstyps lassen sich auf Ebene der Marktllokation besser darstellen als über Messlokationen.
- Die Abfrage der Marktlokationen erfolgt bereits für den Monitoringbericht und stellt daher keinen Zusatzaufwand für die Netzbetreiber dar.
- Vorschlag für den Erhebungsbogen:
 - Anzahl der Marktlokationen mit aktivem Netznutzungsvertrag nach § 3 Satz 1 Nr. 22 EnWG (Haushaltskunden), unabhängig davon, ob RLM-Zählverfahren oder nicht,
 - Anzahl der Marktlokationen mit aktivem Netznutzungsvertrag, welche nicht unter [Parameternummer Haushaltskunden] fallen, mit Jahresbezug über 10.000 kWh ohne RLM,-Zählverfahren
 - Anzahl der Marktlokationen mit aktivem Netznutzungsvertrag, welche nicht unter [Parameternummer Haushaltskunden] fallen, mit Jahresbezug über 10.000 kWh mit RLM, - Zählverfahren
 - Anzahl der Marktlokationen von Erzeugungsanlagen,
 - Anzahl der sonstigen Marktlokationen mit aktivem Netznutzungsvertrag (Marktlokationen, welche nicht unter [den vorigen Parametern] genannt wurden)), z.B. Pauschalanlagen, Heizstrom mit Doppel-tarifzähler sollte ggf. noch differenzierter abgefragt werden.



- Ggf. Summe über die vorgenannten Parameter als Anzahl der mit aktivem Netznutzungsvertrag Marktlokationen gesamt im Netzgebiet.
- Marktlokationen können auch zum Abgleich dienen, ob die Netzbetreiber bei den Messlokationen Leerstände ohne Zähler wirklich unberücksichtigt lassen. Bei Marktlokationen werden schon per Definition keine kundenlosen Lokationen mitgezählt, so dass Leerstände ohne Zähler nicht erfasst werden. Da in den allermeisten Fällen eine 1:1 Beziehung von Messlokation bei Letztverbrauchern und Marktlokation besteht (wenn man die Einspeise-Marktlokationen und Pauschalanlagen-Marktlokationen unberücksichtigt lässt sowie Marktlokationen bei Nachtspeicheröfen mit Doppeltarifzähler unberücksichtigt lässt), ist die Erhebung der Marktlokationen gut geeignet die Anzahl der Messlokationen zu plausibilisieren. So kann geprüft werden, ob Leerstände ohne eingebauten Zähler bei den Messlokationen fälschlicherweise mitgezählt wurden.
- Für die Abfragen 2.2.7 – 2.2.10 schlagen wir vor statt Messlokationen die Marktlokationen mit aktivem Netznutzungsvertrag so wie oben vorgeschlagen abzufragen, da beim Verbrauchsverhalten der Kundentyp und nicht der Zähler relevant ist. Hier würde dann ebenfalls das Problem des Leerstands ohne Zähler entfallen, da in dem Fall keine Marktlokation mit aktivem Netznutzungsvertrag vorliegt.

Installierte Leistung

- Unter 3.1.9 wird die installierte Erzeugungsleistung von EEG-Erzeugungsanlagen aus Solarenergie nach Abzug der reduzierten Wirkleistungseinspeisung abgefragt. Diese Anpassung um die reduzierte Wirkleistung ist sachgerecht, da das Netz nur für diese reduzierte Leistung ausgelegt werden muss und dementsprechend weniger Kosten entstehen.
- Gleichzeitig entsteht jedoch ein beträchtliches Ungleichgewicht, wenn für durch Einspeisemanagement bedingte Leistungsabregelung in den Strukturparametern dann nicht ebenfalls korrigiert wird. So kann beispielsweise im Fall einer (im Verantwortungsbereich des Netzbetreibers liegenden) Abregelung einer Windkraftanlage nicht zu jedem Zeitpunkt im Jahr die gesamte installierte Leistung dieser Anlage vom Netz aufgenommen werden. Dementsprechend sollte die installierte Leistung um die (maximale) abgeregelter Leistung reduziert werden. Die Kosten des Netzbetreibers spiegeln ansonsten nicht wider, was durch den Parameter "installierte Leistung" suggeriert wird.
- Netze BW gibt zu bedenken, dass regionale Unterschiede in Bezug auf Solar- und Windeinspeisung dieses Ungleichgewicht noch verstärken: In Regionen mit viel Solareinspeisung mit reduzierter Wirkleistungseinspeisung wird die



installierte Leistung nach unten korrigiert, während mittels Einspeisemanagement ebenfalls reduzierte Leistung bei Windkraftanlagen in Regionen mit viel Windkraft weiterhin voll eingerechnet wird.

- Die Netze BW weist hiermit nochmals darauf hin, dass eine sachgerechte Lösung darin besteht auch die durch Einspeisemanagement reduzierte Leistung beim Strukturparameter installierte Leistung zu korrigieren.
- Für diese Korrektur wäre es notwendig, die maximale zeitgleich abgeregelte Leistung mit Ursache im eigenen Netz insgesamt, sowie differenziert nach Solar und Wind als zusätzlichen Strukturparameter zu erheben. Diese Daten liegen jedem Netzbetreiber vor.
- Wir verweisen zu diesem Punkt auch auf unseren Diskussionsbeitrag zur Berücksichtigung von Einspeisemanagement im Effizienzvergleich „Einspeisemanagement in der Anreizregulierung – Umsetzungsvorschlag für den Effizienzvergleich der Verteilnetzbetreiber“ in ENERGIEWIRTSCHAFTLICHE TAGESFRAGEN 69. Jg. (2019) Heft 7/8.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

